

# Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)



**Abonnements-Preis**

pro Quartal 3 Mark

(incl. 14 Hft. 2 untagenweit und

sonst. Anzeigen).

Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich in jeder Ausgabe Mittwochs 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Insertionsgebühren**

für die häufigste Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.

Reclamen an der Spitze des Inseratenbells pro Zeile 40 Pf.

N<sup>o</sup> 47. Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung. Halle, Sonntag, 24. Februar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt. 1884.

### Abonnent-Eis-Einladung.

Für den Monat März cr. nehmen alle Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die „Halle'sche Zeitung“ (incl. landwirthschaftliche Beilage und illustrierten Halle'schen Sonntagsblatt) zum Preise von 1.00 entgegen. Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung bis in Februar, sowie auch der bisher ersichene Theil der Erstausgabe „Die alte Lady“ gratis und franco nachgeliefert. Die Expedition der Halle'schen Zeitung. (Halle'scher Courier.)

### Claus Spreckels, der Zuckeryuan in freier America.

Einft Hausknecht in Hannover — jetzt vielfacher Millionär in Californien — das sind die draßigen Gegensätze in dem Lebensgange eines Mannes, mit dem uns der hochberühmte frühere Staatssecretär in den Reichslanden, Herr G. Herzog, in seinen so eben erschienenen Reiseberichten aus America\*), welche des Lehrsreichen Vieles enthalten, bekannt macht.

Herr Claus Spreckels ist einer der wenigen von Schicksal bevorzugten Emporkömmlinge unter der ungeschätzten Menge derer, denen America, jenes erträumte Wunderland ihrer Sehnsucht und ihrer Wünsche, nichts als geträumte Hoffnungen eingebracht hat. Aber die Art, mit welcher dieser Mann emporgestiegen ist und die Stellung, welche er in seiner neuen Heimath gegenwärtig einnimmt, enthält so viele beherzigenswerthe Lehren für unser Vaterland und speziell für unsere heimathliche Provinz Sachsen, in welcher der vor ihm beherrschte Industriezweig so reich vertreten ist, daß wir jetzt, wo die Wüste Aller auf die uns drohenden handelspolitischen Verwicklungen mit America gerichtet sind, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses eigenthümliche echt americanische Charakterbild lenken möchten.

Herr Herzog hat seine Reise nach America in den Jahren 1881 und 1882 ohne Auftrag von irgend einer Seite nur zu eigener Erholung und Belehrung unternommen. Er hat seine Aufmerksamkeit mit Vorliebe auf Gebiete des wirthschaftlichen Lebens gerichtet, für welche er aus früherer amtlicher Thätigkeit wohl vorbereitet war. Es hat ihn dabei das Bestreben geleitet, menschliche Theilnahme für die ausgewanderten deutschen Stammesgenossen in alten Vaterlande anzuregen, sowie der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, wie wichtig es sei, den Zusammenhang mit diesem zwar dem deutschen Boden, aber nicht der deutschen Art entzerrten Theile unseres Völkchens zu erhalten. Darum ergaben sich aus seinen Mittheilungen von selbst Lehren und Anregungen mancherlei Art für unsere heimathlichen wirthschaftlichen Ver-

\*) Aus America. Reiseberichte von G. Herzog, Kaiserl. Staatssecretär s. D. Erster Theil. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Berlin 1884. Ruitammer u. Wühlbrecht.

hältnisse. Männer von der bespöthlichen, alle Concurrenz beherrschenden und niederdrückenden Allgewalt auf großen, wirthschaftlichen Gebieten, wie Claus Spreckels, können eben nur aufkommen im „freien“ America, wo jegliche Staats-einmischung in die volkswirthschaftliche Entwicklung als ein Eingriff in die Freiheit juridigewiesen wird, und wo — zur heilighen Lehre für die Gegner unseres Staatsbahnsystems — monopolisirte Privat-eisenbahn-Gesellschaften nebst ihrem Anhang in geradezu empörender Weise die allgemeinen Volksinteressen schädigen und in eigenem Nutzen ausbeuten dürfen. Die Ausführungen unseres völlig unparteiischen Gewährsmanns, einer der gelehrtesten Zeitungen von San Francisco, der „Chronicle“, entnommen, sind besonders bemerkenswerth für unseren Kaufmannstand, um demselben zu zeigen, wie machtlos die demokratische Regierung in America der rücksichtslosen Unterdrückung desselben durch das Monopol — nicht etwa des Staates, sondern eines einzigen Mannes gegenübersteht — des Herrn Claus Spreckels, der kraft seines Zuckermopolis den Groß- und Kleinhändlern vorschreiben darf, wie viel Pfennige Profit sie für jedes Pfund Zucker nehmen dürfen.

Doch hören wir selbst, was Herr Herzog sagt dem „Chronicle“ von dem merkwürdigen Manne erzählt:

Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1875 mit dem Herrscher von Hawaii, dem auch uns durch seinen Besuch in Berlin bekannten König Kalakaua, einen Vertrag geschlossen, nach welchem u. a. Rohzucker, der aus Hawaii in Häfen der Westküste eingeführt wird, von dem Eingangssoll frei ist. Es sollte jedoch der Westküste, welche Zucker nicht produziert, Erhaltung der hohen Kosten des Transports dieses wichtigen Nahrungsmitfels aus dem Osten nur dadurch eine mögliche Erleichterung des Consums gewährt werden. Aber wie wurde diese wohlgemeinte Abicht der Regierung vereitelt? Mehrere Raffinadeure in San Francisco, unter ihnen unser Claus Spreckels, erhoben Protest gegen den Vertrag. Sie führten aus, die Menge des in Hawaii producirten Rohzuckers übersteige das Bedürfnis der Westküste; er werde daher seinen Weg über die weitere nach Osten nehmen, die Einfuhr von Rohzucker anderer Herkunft in die Häfen des Westens werde dadurch, weil jollpflichtig, aufhören, mithin würden die Raffinieren des Westens in vollständige Abhängigkeit von den hawaiischen Pflanzern gerathen. Der Protest hatte keine Wirkung. Aber Claus Spreckels und einige mit ihm verbundene Raffinadeure wußten sich zu helfen. Das Consortium sicherte sich den größten Theil des in Hawaii erzeugten Rohzuckers zu billigen Preisen, fortwährende Raffinieren in Californien wurden durch Abfindungen ihrer Besitzer zum Stillstand gebracht, die Verwaltung der Pacific-Bahn wurde dazu veranlaßt, — durch welche Mittel kann man sich denken — raffinierten Zucker aus dem Osten nur so vorerhalten hohen Frachtpreisen zu befördern, daß der Bezug dadurch unmöglich gemacht wurde. Durch diesen Segen

der bei uns mit Durchführung des Staatsbahnsystems glücklich befeitigten Differentialtarife hat der ehrenwerthe Claus Spreckels den Zuckerhandel in die Hand bekommen, er dikirt dem Kleinhändler die Preise und hält alle Großhändler in Abhängigkeit. Seit Jahr und Tag liegen daher die Sackden so, daß — trotz der Zollfreiheit des Rohzuckers — Raffinade auf der Westküste um 2 Cents per Pfund theurer ist, als im Osten, wo der eingeführte Rohzucker mit dem Eingangssoll von 2 1/2 Cents per Pfund belastet ist. Dabei sind die Kosten der Raffinierung im Osten nicht oder nur unmerklich höher als im Westen. Den Vortheil, der aus jenem Preisunterschied und dem Betrage des Eingangssolls sich zusammensetzt, theilt Herr Claus Spreckels brüderlich mit einigen ihm verbundenen Raffinadeuren, mit denen er der Zuckerhandel des Westens beherrscht. So wurde aus dem ehemaligen hämmernden Hausknecht der kalifornische Krösus.

Aber auch die Production des Rohzuckers in Hawaii hat zu etwa 7/8, Claus Spreckels in seinen Händen. Dadurch befreit er den Rohzucker vorweg billiger, als er anderswo gekauft werden kann. Diesen Vortheil verdankt er seinem Einfluß auf Se. Hawaiianische Majestät den König Kalakaua, den er, wie es scheint, echt hausknechtsmäßig zu behaupten weiß. Wenigstens beantwortete er, von einer Frage aus Hawaii zurückgekehrt, die Frage eines Bekannten, ob das Gerücht, er habe einen Wechsel im dortigen Finanzministerium erzwingen, begründet sei, mit den Worten: „Mitten in der Nacht habe ich den Kerl abgesetzt!“

Die Lage der weißen Arbeiter auf seinen Zuckerpflanzungen in Hawaii, meist Portugiesen, Siamländer und Chinesen, ist nach der Darstellung des „Chronicle“ die denkbar traurigste, schlimmer als jemals die Negers in den Vereinigten Staaten. Sie sind gegen geringen Lohn auf Jahre gelunden, müssen ihre Fracht und andere Vortheile abarbeiten und stehen unter harten Juchtmessern. Theils durch diesen gewaltigen Vorsprung, den er durch den Bezug billigen Rohzuckers vor anderen Raffinieren gewann, theils durch die Anforde, durch welche er dieselben zum Einstellen ihres Betriebes vermochte gegen Summen, die sich auf 3000 bis 10000 Dollars monatlich belaufen sollen, hat Claus Spreckels das Monopol in der Zuckerfabrikation errungen. Gesiegt er aber hat er sich daselbst erst durch den Vertrag, welchen er im Jahre 1879 mit der Pacific-Eisenbahn abschloß, kraft dessen die genannte Eisenbahn den Tarif auf 2 Cent per Pfund erhöhte und sich verpflichtete, Frachtermäßigungen in keinem Falle zu bewilligen. In Folge dessen gewährt die Eisenbahn-Ausnahmetarife für Alles, aber niemals für Zucker. Für die kleine Bevölkerung zählt Herr Claus jährlich 100,000 Dollars an die genannte Eisenbahngesellschaft.

Alle Anstrengungen der Groß- und Kleinhändler, sich dieser Tyrannei zu entziehen, sind bis jetzt vergeblich ge-

### Die alte Lady.

Erzählung von Waldwin Wölflhausen.

(Fortsetzung.)

Wie im Schmerz preßte Miß Eva ihre Lippen fester aufeinander. Sie wußte, daß sie sich in der Gewalt Jemandes befand, der kein Mitleid, kein Erbarmen kannte. Schweigend erhob sie sich, und mit vorsichtigen Bewegungen, um Gley nicht zu wecken, brachte sie Alles herbei, was der Einäugige verlangte. Dann nahm sie wieder Platz, mit aufmerkender Theilnahme die Theilnahmevolligkeit beobachtend, wie ihr unheimlicher Gast den Speisen und dem Whiskey nach Herzenslust zusprach. Kein Wort kam über ihre Lippen, so oft auch immer jener eine Bemerkung an sie richtete. Sie ergab sich in das Unabänderliche, wie Jemand, der mit dem Leben abgeschlossen hat.

So verließ das Mädl, welches der Einäugige spöttisch für das Beste erklärte, welches seit Menschengebenden über seine Junge gekommen. Nachdem er darauf seine Lihonpeife gefüllt und angezündet hatte, ergriff er mit einem sorglosen: „Jetzt an die Arbeit“, die Lampe, und gefolgt von dem angstvollen Blicken Miß Evas's Schritt er nach dem Spindelzimmer. Mit leichtem Mähe öffnete er dessen Thür.

Ein zufriedenes Miß bemies, das das Geld ihm in die Augen gefallen war. Raum aber hatte er sich überzeugt, daß nur Fünfundzwanzig-Dollarmoten von den wenigen Goldstücken bezugswürdig, die Mulde dagegen ausschließlich Silbermünzen enthielt, als er sich mit einem entsetzlichen Schrei Miß Eva zuehrte, und wenn auch gedämpft, in die drohenden Worte ausbrach: „Du wußt mich doch nicht glauben machen, dies seien Deine ganzen Ersparnisse? Zum Dank mit Deiner Schlaube. Wo ist Dein Geld? Denn hängen will ich, bevor der Tag in diese Baracke hereinsteht, wenn Du in den

letzen zwölf Jahren nicht mindestens Deine vier bis fünftausend Dollars erbringt hast.“

„Was ich erwarb, steht im Geschäft“, antwortete Miß Eva sitzenden Herzens, obwohl äußerlich ruhig; „nimm, was da vor Dir liegt, und Segen mag es Dir obenhin bringen, schon allein, weil es ehrlich verdient wurde.“

„Ob ehrlich oder durch Camererei“, sprach der Einäugige erbittert, „das sieht dem Gelde heut Niemand mehr an. Ich aber weiche nicht von dannen, und müßte ich sechs Monate hier hausen, das laß Dir gesagt sein, bevor Du mir eine entsprechende Entschädigung dafür zahlst, daß ich während der letzten zwölf Jahre meine Anrechte an das Geschäft nicht geltend machte.“

„Ich kann Dir nicht mehr geben“, erklärte Miß Eva nummehr entschlossen, „beseße ich mehr, so wäre auch meine Geburt zu erschnöpfen. Geh hin und mache Deine Anrechte geltend, verjud's, ob Du Jemand findest, der solche Ansprüche vertritt.“

Der Einäugige war wieder an den Tisch getreten. Wie seinen Ohren nicht trauend, betrachtete er Miß Eva erlaut und zugleich drohend. In dem aber die heftige Erregung ihm das Blut nach dem Kopfe trieb, erhielt sein Anblick mit dem täuschlich funkelnden Auge einen geradezu schrecklichen Ausdruck.

„Du glaubst wirklich, mich wie einen einsaltigen Gassenbuben abzugeben zu können?“ sprach er zähneknirschend.

„Nun, mir das Leben“, erwiderte Miß Eva kalt, „meh, als dort liegt, gebe ich Dir nicht, kann ich Dir nicht geben.“

„So?“ höhnte der Einäugige mit teuflischem Grinsen, „Dein Leben meinft Du? O, Dein Leben hat einen zu hohen Werth für mich, als daß ich es an irgend eine Art veräußern wüßte. Giebt es aber zu dieser Stunde draußen Niemand, der, wie Du glaubst, meine Rechte vertritt, so findest dich vielleicht eine Person hier im Hause,

die sich meiner um so wärmer annimmt, und mit der kaust auf den Tisch schlagend, daß Teller und Flaschen klirren, fügte er lauter hinzu: „Die aber wird sich wundern, wenn ich sie rufe.“

„Halt ein!“ fiel Miß Eva ihm bestürzt in's Wort, und sie wollte sich erheben, aber die Kräfte verlagten ihr, „halt ein um aller Erinnerungen willen, wenn noch ein Funke von Menschlichkeit in Deiner Brust wohnt.“

„Menschlichkeit?“ versetzte der Einäugige geringschäßig, jedoch seine Stimme wieder mächtig. „Menschlichkeit genug, um auch an mich selber zu denken, wenn die Noth herantritt — aber Du bist schon geschweibiger geworden. Ei, so sage doch, womit Du mein Verschwinden von hier erkaufen möchtest.“

„Um Dich nach kurzer Zeit vor mir wieder aufstehen zu sehen“, erwiderte Miß Eva, mit allen Kräften nach Haltung ringend.

„Es hängt von Dir selber ab“, hieß es zurück, „und da will ich Dir einen Vorschlag machen, auf welchen Du gern eingesteh, oder ich müßte Dich nicht kennen. Du hängst mich jetzt tausend Dollars ein. Ein andres Tausend wirft Du mir nach sechs Monaten auszuhalten, und zwar will ich Dir eine Adresse aufgeben, an welche Du das Geld schicken kannst, wenn mein Besuch Dir unangenehm ist. Triffst das Geld nicht pünktlich ein, so komme ich selber, um es in Empfang zu nehmen. Von da ab wirft Du mir so lange vierteljährlich nur zweihundert Dollars übermitteln. Du siehst, ich bin nicht unbillig — bis der Tod zwischen uns tritt.“

„Mit den Werten eines heutzutage'schen Buches betrachtete ich nach diesen Worten die alte Lady, die endlich aufgesprungen, dann aber stehen geblieben war und ratlos vor sich niederlag. Die Drohung, Gley zu rufen, ließ offenbar eine vernichtende Wirkung auf sie aus. Hätte sie die geforderte Summe hingeben können, ohne ihr übriges Geld zu zeigen, so würde sie nicht gedögert haben, sich un-

wegen. Sie vereinigen sich, um auf Aktien ein Baarenhaus zu errichten und Jucker in größeren Massen aus dem Osten zu beziehen. Aber Claus ermächtigt sofort die Preise für seine Kunden und die Unternehmer müssen mit schweren Verlusten die Sache aufgeben. Ebenso wie den Schienenweg kaufte der reichste Monopolist seinen Concurrenzen auch den Wasserweg zu verlegen. In der Zusammenschließungsgesellschaft, welche den Verkehr des Ozeans mit Panama vermittelt, übte die Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft die „Controle“, d. h. zu deutsch: sie hat die Majorität in der Verwaltung und macht sie dadurch ihren Interessen dienlich. Also auch hier waren billige Frachten für den Seetransport nicht zu erhalten. Der Transport per Seeschiff um Cap Horn herum ist zu weit und zu schwierig, um den Befehlern die nötige Sicherheit für rechtzeitigen Bezug der Waare zu geben. Wiederholentlich ermahnt Rebellen gegen eine gefährliche Despotie verliert Claus Spredels auf das Empfindliche zu strafen. — Aber von seinen Annehmern die gestellten Bedingungen nicht einhält, verliert den am Schluss jedes dritten Monats — bei nur fünfjährigem Credit — zugesicherten Absatz von 1/2 Cent per Pfund und kommt ins „schwarze Quadrat“, d. h. es wird ihm kein Zucker mehr geliefert, so daß er, da er dessen nicht entbehren kann, sein Geschäft schließen muß. Wer einem so Geachteten aus seinen eigenen Vorträgen zu Hilfe kommt, verfällt derselben Strafe. Wie starke Klagen die Preise zu erhöhen, hat daher Claus vollständig in der Hand. Solche Preisserhöhungen hat er seit 1879 etwa sechs- bis zehnmal lassen. Den Gewinn, welchen Claus Spredels aus seinem Monopol zieht, berechnet man auf 6000 Dollars täglich, da er jeden Tag im Durchschnitt 600 Fäß Zucker à 275 Fd. raffiniert und an jedem Pfund etwa 4 Cents Nutzen haben soll. Dies ergibt ein Jahreseinkommen von 2,190,000 Dollars.

Auf die Regierung der Vereinigten Staaten von der ihr zustehenden Befugnis, den Vertrag mit Hawaii mit Jahresfrist zu kündigen, Gebrauch machen wird oder nicht, ob die Southern Pacific-Bahn billigeren Bezug von Zucker aus dem Osten ermöglichen so lange ermöglichen wird, als nicht beide Bahnen sich verständigt haben, bleibt abzuwarten. Bei der Befähigung der Amerikaner und der Leiter der Regierung ist wenig Aussicht auf Abstellung dieser hindernissen Mißstände, welche aus reichlichster Ausbeutung des Monopols hervorgehen, vorhanden. Auch in dem für ihn unangenehmsten Falle kann Claus im Besitz der Schätze, die ihm das Geschäft bisher eingebracht hat, der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegengehen.

Weitere Mittheilungen aus dem interessanten Buche mit entsprechenden Anmerkungen auf deutsche Verhältnisse, die sich meistens, wie in vorliegenden Falle, von selbst ergeben, besorgen wir uns vor.

### Politischer Tagesbericht.

In der unter dem Vorstehe des Staatsministers von Boetticher am 21. Februar abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesrats wurde der Antrag betreffend die Vergütung für Transport der Postkassen auf der im Fürstenthum Schaumburg-Lippe erbauten Strecke der Hannover-Münchener Eisenbahn wegen ungewisser eingetretener Erledigung desselben zurückgezogen. Den zuständigen Ausschüssen werden zur Vorberathung überlassen: Der Entwurf eines Gesetzes über den Feinhandel der Gold- und Silberwaaren, sowie der Antrag betreffend die Minderung des Etats der Zollverwaltungsfürsorge für das Königreich Bayern. Hinsichtlich der in Aussicht stehenden Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, und betreffend die Minderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes wurde beschloffen, dieselben sofort nach deren Drücklegung an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberathung zu überweisen. Der Vorstehende theilte der Versammlung mit, daß die am 7. März 1880 zu Wien unterzeichnete, unter dem 12. April 1880 dem Reichstage vorgelegte revidirte Elbschiffahrtsakte nebst Schlussprotokoll, welche in der damaligen Session nicht zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme gelangt ist, in Folge einer zwischen den vertragsschließenden Regierun-

gen stattgehabten Verständigung in ungedruckerter Gestalt abermals den zur verfassungsmäßigen Zustimmung berufenen Vertretern der beteiligten Länder werde vorgelegt werden. Nach einer weiteren Mittheilung des Vorstehenden ist aus den Beratungen zweier, in den Jahren 1882 und 1883 zu Paris unter Theilnahme deutscher Delegirter abgehaltenen, internationalen Konferenzen zur Berathung der Frage des Schutzes der unterirdischen Kabel der Entwürfe einer Konvention hervorgegangen, welcher beizutreten die Reichsverwaltung sich bereit erklärt hat. Die Vorlage des Vertrages an den Bundesrat bleibt bis nach erfolgter Unterzeichnung desselben vorbehalten. Abweichend beschloffen wurden Einlagen betreffend die Vollziehung von Teppichen; die Abhandlung von Einführung eines Eingangszolles auf Mineral-Schwefel; die Niederhaltung von Zoll für Salz. Der von dem Reichstage in der Plenarversammlung vom 1. September 1883 angenommenen Resolution betreffend die Ermäßigung des Zolles auf Kakaos in Böhmen gab die Versammlung keine Folge und erachtete durch diese Beschlußfassung die dierhalb vorgelegten Einlagen für erledigt; in Betreff einer dieser Einlagen wurde dem Herrn Reichskanzler gleichzeitig zur Erwägung gestellt, ob es nicht angezeigt sei, die Ermäßigung des Zolles auf Kakaos in getramten Böhmen angemessen zu erhöhen. Mit dem Beschluß eines Vertrages mit Belgien wegen gegenseitiger Befreiung der von Angehörigen des einen Theils auf dem Gebiete des anderen Theils begangenen Forst-, Feld-, Fischerei und Jagdverbrechen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Auch ertheilte dieselbe zu dem Abgange einer Uebereinkunft mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Praxis, sowie dem von dem Reichstage in der Plenarversammlung vom 31. Januar v. J. angenommenen Entwurfe eines Gesetzes betreffend die Stimmzettel für öffentliche Wahlen die Zustimmung.

Die Steuerkommission beschloß sich in ihrer Freitags-Sitzung mit dem „Bankierparagrafen“. Es wurde ausgeführt, daß dieser Paragraf eine ganz andere Bedeutung gewonnen, nachdem in § 1 des Kapitalrentensteuergesetz nach den Beschloffen der Kommission aus diejenigen Einnehmungen der Kapitalrentensteuer unterworfen sein sollen, welche integrierender Theil des Gewerbsgewinns sind. Denn nunmehr würde der Bankier ohne den § 3 der vollen Besteuerung nach § 1 unterliegen. Andererseits ist anzuerkennen, daß für jene zahlreichen Geschäfte, welche Bankiersgeschäfte nebenbei betreiben, sowie für diejenigen Bankiers, die eine Deklaration des Vermögensstandes im Interesse ihrer gewerblichen Erfinden beabsichtigen, die obligatorische Anwendung des Bankierparagrafen bedenklich sein würde; daß ihnen vielmehr die Wahl gelassen werden müsse, ob sie nicht lieber die Besteuerung nach § 1 vorziehen. Im Laufe einer längeren Diskussion, bei der die Gegner der Vorlage einen völlig negativen Standpunkt einnahmen, wurde von den Regierungsvertretern auf das jedenfalls Wichtige einer fakultativen statt obligatorischen Besteuerung hingewiesen, eine definitive Erklärung jedoch nicht abgegeben. Es wurde sodann das folgende Amendement v. Jähling mit 18 gegen 5 Stimmen angenommen.

§ 1. In dem Fall der Annahme des § 3 bescheiden so zu formulieren.

§ 1. Anstatt der Besteuerung nach den Bestimmungen des § 1 kann als Kapitalrentensteuer in gewerblichen Betrieben die Einkünfte aus den Geschäften angelegten Kapitalen nach Maß der Gewinnschäfer die vierprozentige Rente des aus dem letzten Jahresbilanz sich ergebenden Vermögensbetrags der Besteuerung zu Grunde gelegt werden.

Schließlich wurde der gegen Paragrafen mit diesem Amendement mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. § 4 und 6 wurden ohne Diskussion angenommen. Bei § 5 der Stala, wurde schließlich gleichfalls, aber vorbehaltlich auf diesen Punkt bei der Einkommensteuer zurückzukommen, Annahme fand, wurde von den vereinigten Seiten anerkannt, daß die einseitige Einführung der Deklaration für die Kapitalrentensteuer eine ungleiche Behandlung dieses Einkommenzweiges gegenüber den übrigen einschließt. Es wurde daher entsprechende Anträge für das Einkommensteuergesetz in Aussicht genommen. § 7 führte zu einer eingehenden Diskussion über die Heranziehung der Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche um 3/4 Uhr noch nicht abgeschlossen war.

Für die heutige (Sonnabend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses steht die dritte Lesung der handverordneten Kreis- und Provinzialordnung auf der Tagesordnung. Je ungeschickter das Schicksal dieser Gesetzentwürfe durch die Resultate der zweiten Lesung geblieben ist, mit um so größerer Spannung darf man der heutigen Entscheidung entgegengehen. Die Ablehnung des Commissionsvorschlages auf ständige Zusammenfassung des Provinziallandtags ist bekanntlich nur mit 8 Stimmen Mehrheit erfolgt. Die Bänke des Centrums und der Conservativen waren gestern lüdenhaft bezeugt als diejenigen der liberalen Parteien. Bei vollständiger Besetzung des Hauses mußten Conservative, Centrum, Polen auch mit so geringen Abplitterungen, wie sie gestern erfolgten, die Mehrheit haben. Die Entscheidung über die Zusammenfassung des Provinziallandtags in der dritten Lesung ist sonach sehr zweifelhaft. Ob die Regierung daran das Gesetz scheitern lassen würde, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Der Minister des Innern trat gegen den Commissionsvorschlag sehr entschieden auf, sprach aber nicht geradezu aus, daß derselbe der Regierung das Gesetz völlig unannehmbar machen würde. Immerhin wird man das Scheitern des Gesetzes an diesem Punkt, wenn er in dritter Lesung anders entschieden werden sollte, als in zweiter, als sehr nahe liegende Möglichkeit sich vorhalten müssen. In der Frage der Amtsvorkehrer wird die Entscheidung zweiter Lesung, wonach dies Institut auf Antrag des Provinziallandtags durch königliche Verordnung eingeführt werden kann, ohne Zweifel aufrecht erhalten werden.

Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Freitag mit einer Petition der Gemeinde Einblat, welcher die Errichtung zweier neuer Schulklassen von der Regierung aufgegeben war. Die Angelegenheit wurde der Staatsregier-

ung zur nöthigen Ermägung überwiesen. Eine Petition der Gemeindevertretung Schortau im Regierungsbezirk Merseburg, welche die Anstellung eines dritten Lehrers auf Anordnung der Regierung beantragte, sollte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, um nach einer Regierungscommission zur Verhandlung hinzuzugehen. Von besonderem Interesse war eine Petition aus der Rhön, welche unter Angabe zahlreicher, zum Theil sehr komischer Gründe die Aufhebung des achten Schuljahres forderte. Der Referent Abg. Sach (acht.) stellte den Antrag, die Petition für ungeeignet zur Verhandlung im Plenum zu erachten. Ein Mitglied der Commission wünschte jedoch noch die Zusiehung eines Regierungscommissars, um einzelne der angeführten Gründe näher prüfen zu können; indeß glaubte die überwiegende Mehrheit der Commission doch in eine Debatte, welche die Aufhebung des achten Schuljahres behandelte, überhaupt nicht eintreten zu können. Den Anlaß zu dieser Petition haben die bekanteten Vorgänge wegen Verführung in Baiern, welchem Lande die Petenten bis 1866 noch angehört, gegeben. Hierauf wiesen die Petenten auch hin. Preußen wird an seiner Erziehungsaufsicht auf dem Schulgebiete hinsichtlich der Schulzeit hofentlich nicht rütteln, wie denn die Stimmung in der Commission auch keinen Zweifel hierüber aufkommen ließ. Der Antrag des Referenten wurde deshalb auch ohne förmliche Abstimmung angenommen.

Die bayrische Abgeordnetenkammer hat am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Landesfiskusrentenanstalt einstimmig angenommen. Die Kammer der Reichsräthe nahm den Antrag Gahler betr. die Verminderung der Postkafkardienstunden an Sonn- und Freitagen mit großer Majorität an und genehmigte den Justiz-, Post- und Telegraphenetat, sowie kleinere Etats pro 1884/85 übereinstimmend mit den Beschloffen der Abgeordnetenkammer.

Das österreichische Abgeordnetenhause hat die Handelsconvention mit Frankreich genehmigt und das Gesetz über Verstaatlichung der Franz-Joseph-Bahn, der Rudolf-Bahn, der Borsberg-Bahn, beglückwünscht das Gesetz über den Bau der Fotalbahn, welche die Fotalbahn und die Fotalbahn, sowie das Gesetz über die Konularbeiterarbeit in Tunis in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Abg. Riebacher und Gen. überreichten eine Vorlage betreffend die Theilbarkeit des landwirthschaftlichen Eigenthums. Die nächste Sitzung findet am 29. d. M. statt.

Der Pariser „National“ vom 21. Februar berichtet, der französische Gesandte in Peking sei beauftragt, der chinesischen Regierung zu eröffnen, daß, wenn bei ferneren Kämpfen reguläre chinesische Truppen unter den Gefangenen und Verwundeten gefunden würden, Frankreich China zur Kriegskosten-Entschädigung heranziehen würde. — Bei dem heutigen Geburtstage des Cabinetschefs Ferry widmen ihm gefinnungsverbundene Blätter freundliche Artikel. — Die Propaganda wurde am Donnerstag dem Conferenzpräsidenten Ferry vom Nuntius übergeben.

Eine Depesche des Generals Graham meldet, in Sankt Petersburg mehrere Rundscharer eingetroffen, welche berichtet hätten, der Gungouverneur und der Truppencommandant von Tofar hätten am Mittwoch eine Zusammenkunft mit Osman Digma gehabt und sei man dabei übereingekommen, daß sich die Garnison von Tofar am darauf folgenden Tage ergeben solle. Diese Mittheilungen der Rundscharer seien durch 5 später eingetroffene Soldaten der Garnison von Tofar durchweg bestätigt worden; da aber bis jetzt keinerlei Nachricht von der wirklich erfolgten Ergebung der Garnison von Tofar eingetroffen sei, werde die Ausschiffung der Truppen in Trifunkta so viel wie nur möglich beschleunigt.

Ein Anschlag am Bureau des „Daily Telegraph“ in London meldete am Freitag Nachmittag: „Tofar hat sich ergeben.“ Der Anschlag enthielt weder Details noch ein Datum.

Auch eine Depesche der „Times“ (zweite Ausgabe) aus Kairo vom 22. d. M. bestätigt diese Nachricht von der Uebergabe Tofar's.

Der Staatssecretär Lord Granville erhielt Nachmittag 2 Uhr eine Depesche, welche die Uebergabe von Tofar bestätigte. Das Cabinet trat sofort zu einer Sitzung zusammen.

Im englischen Oberhause bestätigte Lord Granville, daß in Sankt Petersburg ein Bericht über die vereinbarte Uebergabe von Tofar an die Aufständischen eingegangen sei, eine Nachricht von der thatsächlich erfolgten Uebergabe von Tofar habe er aber noch nicht erhalten, die Vorbereitungen zur Landung der Truppen in Trifunkta würden daher beschleunigt.

Im Unterhause antwortete Gladstone auf eine Anfrage Northcotes, die Regierung halte es im öffentlichen Interesse für notwendig, von Tag zu Tag zu erwägen, was sie über die Schritte und von den Erklärungen des Generals Gordon mittheilen und was sie davon juristhalten solle.

Die Nachricht von der Uebergabe Tofars hat in London die lebhafteste Erregung hervorgerufen. Der sofort zusammenberufenen Cabinetrath ist noch immer in Berathung. Man glaubt, daß die Garnison von Tofar zwar mit dem Leben davon gekommen sei, aber alle Waffen an die Aufständischen habe ausliefern müssen, und hält einen Angriff Osman Dignas auf Suakim für nahe bevorstehend. — Eine weitere Depesche der „Times“ sagt, ein großer Theil der Garnison von Tofar sei vor der Uebergabe getödtet worden.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 22. Februar.

— Et. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls und des Polizeipräsidenten entgegen, empfang mehrere Militärs und arbeitete sodann längere Zeit allein. Nachmittag empfing der Kaiser den Minister des königl. Hauses Grafen v. Scheinigt und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

— Et. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ertheilte am Donnerstag Vormittag 11 1/2 Uhr dem Herrn von Rippenhausen Audienz und nahm sodann Bor-



Brüderstraße  
18—20.

# Richard Voss.

Brüderstraße  
18—20.

## Neuheiten in schwarzen Costüme-Stoffen:

Schwarze ganzwollene Cachemires,

110/120 ctm  $\text{A}$  2 bis 5,50  $\text{A}$  per Meter.

Schwarze ganzwollene Fantasiestoffe,

Crépe laine, Virginia, Cheviot cachemirienne Foulé,  
Damast Ottoman, Drap Armure, Granit laine etc.

Schwarze, ganzwollene klare und  
halbklare Fantasiestoffe,

60 ctm Grenadine gemustert 1,10—2,50 per Mtr.,  
60 ctm do. carrirt, gestreift, damassirt,  
Voile, Crépe, Virginia.

Schwarze, ganzwollene Confectionsstoffe  
in glatt und gemustert.

Schwarze halbseidene u. seidene

**Grenadines,**

56,60 ctm in Brochés, gestreift und carrirt,  $\text{A}$  1,80—8  $\text{A}$ .

Schwarze Seidenstoffe:

Weißes, lästereichs Gewebe, sämmtlich ohne Apprät.

Satin de Lyon, Rhadames, Merveilleux etc.

55—60 ctm von 4,50 bis 9  $\text{A}$  per Meter.

Schwarze ganzseidene Damaste,

55—60 ctm von 3,20 bis 12  $\text{A}$  per Meter.

Schwarze ganzseidene gemusterte  
**Sammete.**

Schwarze glatte Crefelder Sammete  
für Besatz und Confection.

**Neuheit!**

Schwarzer halbseidener hochfeiner gerippter Costümfloss:

**Bengalin, 60 ctm Seidentette.**

**Neuheit!**

Großer Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison von

**Damen-Mänteln und Tricot-Tailen**

fortirt vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

## H. Andres früher H. Vogel,

7. Barfüßerstrasse 7,

beehrt sich hierdurch den Eingang der

Neuheiten zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß

ganz ergebenst anzuzeigen.

[2447

### Versammlung

des freikonservativen Provinzial-Vereins  
am Sonnabend den 23. Februar Abends 8 Uhr  
im **Rosenthal.**

Tages-Ordnung: Vortrag des Abgeordneten für Mansfeld  
Herrn Dr. Hans Delbrück über

„Die finanzielle Lage des preussischen Staats“.

Die Theilnahme von Nichtmitgliedern ist sehr erwünscht.

**Der Vorstand.**

Gch. Aufsichtsrath Dr. Meier. Amtsrath Zimmermann, Bentendorf.

Banquier Lehmann. Landshafis-Direktor Scheidelwitz. Landrichter Kündel.

Amtsgerichtsrath Zucke. [2229

### Neumärker-Schiessgraben!

Sonnabend d. 23. u. Montag d.

25. Februar er. Abends 8 Uhr

2 dramatische Vorträge

frei aus dem Gedächtniß

gehalten vom Recitator

**Bruno Fried**

aus Wien.

Declamator der Königin von

Hannover.

I. Abend: **Shakespeare:**

Scenen aus **Othello, Hamlet,**

**Romeo u. Julia** und **Schiller**

**Kaufmann von Venedig.**

II. Abend aus **Göthes „Faust“**

I. Theil. [2297

Billets à 1,50, Familien zu 3

Personen 4  $\text{A}$ , zu 4 Personen

5  $\text{A}$ , Studierende 1  $\text{A}$ , Schüler

50  $\text{A}$  für beide Abende. Einzel-

billets à 2,50, 3 Personen 7  $\text{A}$ ,

4 Personen 9  $\text{A}$  sind in der

Buchhandlung von **Schrödel &**

**Simon** im King zu haben.

Cassa-Preis 2  $\text{A}$ .

**Schluß Constatuirung des Vere-**

**ins zur Bekämpfung der Vaga-**

**bondage in der Epphorie-Gässern**

werden diejenigen, welche für

diese Sache sich interessieren, auf

**Donnerstag den 28. Fe-**

**bruar Mittags 1 Uhr in der**

**Preuss. Krone zu Cönnern**

hierdurch höflich eingeladen.

**Das Comité.**

**Gneist, Goerck.**

**Grohmann, Meyer.**

**Neubauer, Roick.**

**Schmidt. [2821**



Technicum Mittweida  
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingénieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei. — [107

### Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 6 Uhr starb nach

kurzem, aber schwerem Krankenlager

an einem Herzleiden mein lieber

Mann, Bruder, Schwager und On-

kel, der Gutsbesitzer **Carl Ma-**

**zicke**, im noch nicht vollendeten

65. Lebensjahre, was wir tiefbetruert

angehen.

Rottelsdorf, d. 22. Febr. 1884.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag 3 Uhr statt. [2421

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$  Uhr endete

ein sanfter Tod die schweren Lei-

den meiner lieben Frau

**Mathilde geb. Hunger.**

Freunden und Bekannten dieje

Trauernachricht mit der Bitte um

fühlendes Beileid. [2420

Weihenfels, d. 22. Febr. 1884.

**August Zickmantel.**

Für den Provinzialen und localen Theil

verantwortlich: **Karlur Goehring**

in Halle.

Für den Insurgententheil verantwortlich

**Wilhelm Viebig** in Halle.

Erpediton: **Str. Märkerstraße 11,**

gehört von 8 Uhr Morgens bis

7 Uhr Abends.

Hierzu 1. u. 2. Beilage.

### Brauerei Pfungstadt.

Julius Hildebrand,

Inhaber des Ludwigsortens für

Bierdienste um die Industrie, des

Ehrenbedehrs für das absolut beste

Bier und von 10 Ausstellungsprä-

mien empfiehlt ihr

**Bock-Ale** (Salonbier in stroh-

gelber Farbe),

**Märzenbier** (goldig),

**Kaiserbräu** (kassanienbraun),

**Dunkles Exportbier** (dunk-

elbraun),

in Gebinden von 20 Litern auf-

wärts und in Flaschen.

Rickertlage für Halle a/S. bei

**E. Lehmer,**

Nathansgasse 12. [1505

Zu Nachlassregulirungen, sowie zur Aufnahme  
von Nachlass-Verzeichnissen und Abhaltung von  
Auctionen empfiehlt sich  
**P. Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator,  
Halle a/S., Brüderstraße Nr. 12. [1169

Das neue  
**Provinzial-Gesangbuch**  
in einfachen und eleganten Einbänden zu billigen Preisen stets vorrätig  
bei  
**C. Puppelick, Buchhandlung,**  
Nannische Straße 10. [2115

© Bauer-Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle.

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Regirt von Dr. August Morgen.  
Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

## Die Resultate der in der Provinz Sachsen im Jahre 1883 ausgeführten Anbauversuche mit verschiedenen Rübenvarietäten.

Ref. v. Morgen.  
(Schluß.)

Wir fahren in der Mittheilung der Versuchszahlen fort:

Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Vilmorin blanche amélorée bis. Nachzucht.	—	—	—	—	—	—
Schäper & Co., Rosla (Mue) (Bergland ohne Kalk) mit 1 Ctr. Chlilfalpeter	141	14.9	19.3	16.5	85.5	20.03
Witte, Gr. Möhringen 2 Ctr. Chlilfalpeter	141	14.3	19.0	15.5	81.6	20.16
Rudloff, Dommitz 2 Ctr. Chlilfalpeter	237	14.1	18.1	15.4	85.1	33.42
Rudloff, Dommitz	162	13.5	18.3	15.0	82.0	21.87
Etrube, Schlanfbeck	201	15.5	19.8	16.8	84.9	31.16
Mittel	177	14.47	18.80	15.83	84.24	25.55

Simon Legrand de mères blanches Original.						
Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Rudolph & C., Magdeburg 1 Ctr. Chlilfalpeter	—	13.5	17.4	14.7	84.5	—
Gehr. Nagel, Trotha 1 Ctr. "	158	14.1	17.0	14.5	83.3	—
" " 1 Ctr. "	168	14.1	18.0	15.5	85.1	22.38
Etrube, Schlanfbeck 1 Ctr. Chlilfalpeter	246	11.8	17.5	14.7	83.7	29.03
" " 1 Ctr. Chlilfalpeter	226	14.9	18.4	16.1	87.0	33.67
" " 2 " "	241	13.9	17.5	15.5	88.1	33.50
Heinrich, Behm 2 " "	210	14.0	17.5	15.2	86.2	29.40
" " 2 " "	223	13.9	17.4	14.6	83.9	31.00
Mittel	210.3	13.72	17.64	15.12	85.39	28.85

Simon Legrand provenantes de mères roses Original.						
Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Rudolph & Co., Magdeburg 1 Ctr. Chlilfalpeter	—	13.7	17.9	15.2	84.9	—
" " 2 " "	—	12.9	17.8	14.9	83.7	—
Mittel	—	13.30	17.85	15.09	84.3	—

Befehorn's Imperator.						
Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Schäper & Co., Rosla (Bergland ohne Kalk) mit 1 Ctr. Chlilfalpeter	120	13.0	18.0	14.3	78.6	15.60
" " mit 2 " "	120	12.5	17.8	14.0	79.0	15.00
Mittel	120	12.75	17.90	14.15	78.80	15.30

Imperial.						
Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Etrube, Schlanfbeck (Kreuzer) 1 Ctr. Chlilfalpeter	217	13.6	19.9	15.0	75.4	29.51
Rudloff Dommitz 1 Ctr. Chlilfalpeter	186	13.5	17.8	14.7	83.7	25.11
Mittel	201.5	13.55	18.85	14.85	79.55	27.31

Kreuzung von Kl. Banzlebener mit Vilmorin blanche amélorée.						
Bezeichnung	Ertrag pro Morg.	Rüben in der Hufe	Im Saft			Rüben pro Morg.
			0	%	Quo- tient	
Wesche, Raumitz 2 Ctr. Chlilfalpeter	153	14.0	17.8	15.3	86.0	21.42

### Uebersichtstabelle der Jahre 1880—1883.

Bezeichnung	Ertrag pro Morgen				Polarisation des Saftes %			Quotient			Rüben in der Hufe	Rüben pro Morgen				
	1880	1881	1882	1883	1880	1881	1882	1883	1880	1881			1882	1883		
Kl. Banzlebener Original	249	226	229	200	13.5	13.9	13.1	15.2	81.6	83.0	12.0	13.9	27.48	27.67		
Kl. Banzlebener Nachzucht	227	221	229	198	12.9	13.3	13.4	16.0	82.2	81.8	84.2	86.6	11.9	14.4		
Gehr. Dippe's verb. Kl. Banzlebener	249	216	212	197.5	13.7	13.7	14.0	16.4	82.1	83.6	85.1	12.7	14.8	26.92	29.18	
Vilmorin blanche amélorée Original	—	183	177	158.5	—	14.8	15.4	16.6	—	84.1	86.2	85.3	13.6	15.0	24.07	23.78
Vilmorin blanche amélorée Nachzucht	208	174	184	177	14.7	14.1	15.3	15.8	80.9	82.6	85.0	84.2	13.4	14.5	24.66	25.55
Gehr. Dippe's verbess. weiße zuderreife	—	—	166	—	—	—	16.2	17.0	—	87.3	85.8	14.2	15.5	25.73	—	
Simon Legrand de mères blanches	—	232	241	210.5	—	12.4	12.7	15.1	—	79.9	83.4	85.4	11.7	13.7	28.20	28.85

Zu dieser Zahlenzusammenstellung haben wir noch das folgende zu bemerken:

Bei den von Rudolph u. Co. Magdeburg ausgeführten Versuchen sind die Ertragszahlen nicht aufgeführt, weil bei denselben nur der Ertrag je 1 □ Fläche jeder Parzelle festgestellt worden war, ein Verfahren, welches nicht genügende Genauigkeit besitzt, um das volle Erntegewicht der ganzen Parzelle mit Sicherheit festzustellen. Auch erwies sich bei der Ernte das Feld mit Venatoben besetzt.

In Trotha waren die Erträge in erheblicher Weise gegen frühere Jahre herabgedrückt durch den in der Umgegend von Halle bis zur zweiten Hälfte Juli herrschenden fast absoluten Regenmangel.

Gr. Möhringen: Bestellung Ende April; beim Aufgang und in der ersten Zeit sehr günstige Witterung, später bis zum August große Dürre.

Raumitz: Zur Zeit der ersten Hade großes Schlofenwetter, so daß das Hacken 8 Tage lang ausgelegt werden mußte; daher der niedrige Ertrag von Vilmorin blanche amélorée.

Dommitz: Das Feld konnte erst spät im Dezember tief gepflügt werden; darauf wird von dem Herrn Versuchsanstatter der gegen das Vorjahr zurückgehende Ertrag zurückgeführt.

Aus der Uebersichtstabelle der im Jahre 1883 gemessenen Resultate ersehen wir, daß in diesem Jahr sowohl der Zudergehalt als auch die durch den Quotienten zum Ausdruck kommende Reinheit des Saftes durchweg eine ganz vorzügliche ist. Die Uebersichtstabelle der Jahre 1880—83 zeigt, daß die Unterschiede zwischen den einzelnen Varietäten im Jahre 83 geringer als in den früheren Jahren sind, was entweder eine Folge der eigenartigen Witterungsverhältnisse dieses Jahres ist, oder aber auch darin seine Erklärung finden dürfte, daß durch die Sorgfalt, welche nach der verdienstvollen Anregung, die der französische Züchter Vilmorin auf diesem Gebiet gegeben hat, auch von den deutschen Züchtern in immer

nach höherem Maße verwendet wird, eine derartige Verbesserung aller Varietäten erzielt wurde, daß die Unterschiede im Zudergehalt der verschiedenen Varietäten sich mehr als dies früher der Fall war, ausgeglichen haben.

### Ueber Feldzeilenbahnen.

Seit Jahren habe ich die feste Ueberzeugung, daß die Feldbahnen immer mehr Anerkennung und Verbreitung finden werden. Die Massentransporte von Rüben, Kartoffeln und Dünger, die leichte Fortbewegung großer und schwerer Lasten mit wenig Anstrengung, die rasen Herbst und milden Winter, die theils die Abfuhr von Rüben und Kartoffeln beschleunigen, oder doch sehr erleichtern, und das Befahren der Acker und Wege, wodurch bei ersteren eine ungenügende Ernte in der Nachfrucht herbeigeführt wird, — der Schäden am Spannvieh gar nicht zu gedenken — das Alles drängte dazu, nach günstigeren Transportmitteln sich umzusehen, als sie bisher gebraudt werden, und so ist man auf die Idee der Feldbahnen gekommen. Die Umstände aber, welche auf diese Idee geführt haben, sind auch die geeignetsten, ihr weiteren Eingang in der Landwirtschaft zu befördern und die Anlage von Feldbahnen zu fördern. Der Zweck der verlegten Feldbahnen ist der Transport Decouville in Bett-Bohrer bei Paris. Sie sind schnell in Aufnahme gekommen und haben sich besonders in den letzten beiden Jahren über den ganzen Erdball verbreitet. Durch diese Erfolge veranlaßt, haben sich in Deutschland bald viele Nachahmer gefunden und diese haben wieder verschiedene Verbesserungen vorgenommen. John Fowler, Gehr. Kuppe & Co., Dyrenstein & Koppel — Namen sind Decouville. Jeder hat aber besondere Eigenschaften seines Feldbahnen sich patentieren lassen. Das System Hoffmann ist ein ganz abweichendes und ichen mir neben dem Spalting'schen das praktischste zu sein. Die vorjährige internationale Hamburger Schau zeigte neben der Spalting'schen Bahn und der von Dietrich die Schienenloche

von Dolberg aus Kostock. War ich bisher von den Bahnen<sup>1</sup> des Gutsbesitzer Spalting zu Zahnow b. Vangerhau in Pommeren eingenommen — der als Praktiker nebenbei keine Bahnen hat und was er in seiner Wirklichkeit anspricht, so ist in der Bahnenverwerthung — so gefolgt mir Dolberg's Gesetze besonders deshalb besser, weil das Aneinanderlegen der Schienen sicherer ist und Dolberg sich nur mit einer breiten Holzschwelle begnügt, während Spalting eine breite und eine schmale Holzschwelle hat. Beide zeichnen sich durch kurze 1 1/2 — 2 m lange Schienenpaare aus, die meiner Ansicht nach sich besser dem Boden anpassen als alle die langen Gesetze Derjenigen, welche die Decouville'schen Schienen nachmachen. — Dietrich's Schienen waren von Eisen und die Unterlage erscheint mir nicht so praktisch als mit Carbolinuum getränkte Holzschwellen.

Der Berichterstatter schwante nun zwischen Spalting und Dolberg. Da war für ihn das Urtheil eines alten Praktikers und erfahrenen Landwirthes, des Herrn Rittergutsbesitzer Gontard auf Modau bei Leipzig ausschlaggebend. Dieser weiße Herr Kollege war ebenfalls nahe daran, sich eine Spalting'sche Feldbahn anzulegen, wurde aber davon abgehalten, nachdem er in Hamburg die Dolberg'schen Gesetze, die sehr den Spalting'schen ähnlich, sah. Der Unterschied besteht, wie theilweise schon bemerkt, darin, daß Dolberg ein e stark und imprägnirte Kiefern-Holzschwelle benützt, die sich dem weichen Boden besser als Eisenbahnen anpassen. Und da die Stahlschienen auf starken schmiedeeisernen Rippen ruhen, ist ein Verbiegen der einzelnen Lagen fast unmöglich und wird durch diese Rippen die Verlegen der Bahn und Aneinanderlegen der Joche bequemer als bei den Spalting'schen Boden. Das Verlegen der Schienenjoch ist sehr schnell und leicht auszuführen. Die Bahnen passen nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für Fabriken.

Um nun der Kostenpunkt: Eine Feldbahn von 500 Mr. Länge mit Weichen, Bögen, Raststellen, Wagen und Stanbrennerei kostet ca. 3000 Mr., eine solche von 1000 Mr. 5000 Mr. Erparnis, wie bemerkt, tritt ein an Verminderung und geringerer Abnutzung der Spannfrucht, durch Nichtfahren der Felder mit seinen hohen Folgen für die Bestellung und Nachfrucht, Unabhängigkeit vom Wetter z. B. beim Anbaufrühen, Düngerausfahren etc.

Kräftigt man, daß ein Paar gute Decouville'sche Arbeitspferde 4—5000 Mr. kosten, so drängt sich einem wirklich die Frage auf, ob man sich dafür nicht lieber eine Feldbahn kaufen sollte. Billiger produzieren müssen wir, um der ansehnlichen Konkurrenz begegnen zu können, und ich glaube, daß die Benutzung von Feldbahnen unsere Produktionskosten um ein Bedeutendes vermindern würde.

Der Urtheilsteiner ist gern bereit, seine Dolberg'sche Feldbahn folgen zu zeigen, die sich dafür interessieren, bittet aber um vorherige Anmeldung, damit die Bahn im Betriebe ist.

Nehaus bei Delitzsch, den 1. Februar 1884.

Schirmer.

**Neutabilitätsberechnung der Schweinehaltung für kleine Familien.**

Über die Art und den geschätzten Preis dieses Blattes die nachstehende interessante Mitteilung ausgegangen.

Nämlich allgemein stellt man sich auf das Vorurteil, daß Schweinefleisch, als alles Zuechter gekauft werden muß, wenig oder gar nicht lohnend sei. Daß dem nicht so ist, beweisen die interessanten Zahlen, welche unlangst in der „Wien. Landw. Zeit.“ veröffentlicht wurden, als sechsjähriger Durchschnitt beim Ankaufe des ganzen Futters.

Wir lassen hier die betreffenden Zahlen folgen, indem wir die Preise in Markt und Pfenning ansetzen, Jeder einzelne kann dann leicht seine lokalen Preise dafür einsetzen.

**Empfang:**

1) Schlachtfleisolate. a) Ein Schwein lieferte: M. Pfg.	
83 kg Fleisch à 95 Pfg. . . . .	78 85
38 „ Speck und Fett à 153 Pfg. . . . .	58 14
b) Ein zweites Schwein lieferte:	
110 kg Fleisch à 95 Pfg. . . . .	104 50
81 „ Speck und Fett à 153 Pfg. . . . .	123 93
2) Wert der vorhandenen 2 Ferkel im Lebensgewicht von zusammen 90 kg à 60 Pfg. . . . .	54 00
3) Wert der verbleibenden Futtermittel . . . . .	2 55
<b>Summa-Empfang:</b>	<b>421 97</b>

**Ausgaben:**

1) Ankauf von 2 Ferkeln im . . . . .	61 20
2 Saugferkeln um . . . . .	10 20
2) Wert der vorhandenen Futtermittel . . . . .	4 76
3) Schlachtkosten für 2 Stück Hammel . . . . .	8 50
<b>Summa:</b>	<b>84 66</b>
4) Futtermittel: Salz 3 kg . . . . .	27 13
Schwarzmehl 320 kg . . . . .	8 65
Wegweizer 112 kg . . . . .	1 70
Ferment 10 kg . . . . .	66 91
Anturum 410 kg . . . . .	1 02
Hinterzehen 41 Ester . . . . .	22 10
Gerste, alte 295 Ester . . . . .	2 55
Hinter 66 Ester . . . . .	51
Agrocarbin Misch 10 Qt. . . . .	17 08
Kartoffeln und Abfälle . . . . .	148 11
<b>Summa 148 11</b>	<b>148 11</b>
5) Anteil an Dienstlohn pro Jahr . . . . .	31 02
6) Streulohn für Dünger geliefert . . . . .	—
<b>Summa der Ausgaben 263 79</b>	<b>263 79</b>

Von dem Empfang von 421 Markt 97 Pfg. ab die Ausgaben mit 263 „ 79 verbleiben 158 Markt 18 Pfg.

Die weitere Rechnung, wie sich das ausgezeigte Geld verhält, wie sich die eigentlichen Produktionskosten stellen und wie staunend billig der Familie das Kilogramm Fleisch, Speck, Fett kommt, ist ein Beweis, wie ungerecht das gefaßte Vorurteil ist und wie nachschaffungswertig jedes Beispiel ist. W.

**Neuer Kartoffel-Konferenz.**

Anschließend an den Artikel in Nummer 29 der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ der Hallischen Zeitung, erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: In dem Artikel wird die Richtigkeit der Herstellung der Kartoffel-Konferenzen bestritten, namentlich die Fäulnisgefahr und die Verluste beim Schälen der Kartoffeln. Diese Konferenzen, welche ich, können leicht umgangen werden. Die Konferenzen müssen von den Produzenten der Kartoffeln hergestellt werden und dies ist in Brennerei-Wirtschaften nicht schwierig. In vielen Brennerei-Wirtschaften werden Kartoffel-Konferenzen für Maltobier bei Schluß der Brennerei-Campagne schon inoffiziell hergestellt, daß die noch vorhandenen Kartoffeln in dem hergehenden Dampf gebämpft, der erzielte Brei in Wasser gepakt und durch eine Vermischung luftdicht verschlossen wird. Sollten nun Kartoffel-Konferenzen für menschlichen Gebrauch hergestellt werden, so würde eine größere Sorgfalt beim Waschen der Kartoffeln nötig sein. Die Kartoffeln müssten im hergehenden Dampf gebämpft und der Brei über Siebe gegeben wer-

den, um die Schalen zu entfernen. Hiernach müssten mittels Pressen die Wasserbestandteile aus dem Brei entfernt werden und der Brei dann in luftdicht verschlossenen Blechbüchsen verpackt werden. Sollen die Konferenzen noch gegen Frost empfindlich hergestellt werden, so würde es ratsam sein, den Brei, nachdem er die Pressen passiert hat, nämlich den Dampfen, auf Blechen im Vakuum zu trocknen und in Schichten in Blechbüchsen zu verpacken. Wenn dieses Verfahren gelingt, so würde es auch der größere Verlust und Kostenaufwand des Schälen im rohen Zustande umgangen werden. D. S. in R.

Zu dieser Mitteilung lassen uns die folgende Bemerkung gestattet sein:

Der von dem Herrn Correspondenten gemachte Vorschlag zur Darstellung von Kartoffelkonferenzen ist ebenfalls als neu zu bezeichnen, indem unseres Wissens diese Kartoffelkonferenzen bisher allgemein durch Trodnen der in Scheiben zerhackten geschälten Kartoffeln bereitet wurden. Durch das von dem Herrn Correspondenten in Vorschlag gebrachte Verfahren würde man die Verluste, welche durch das Schälen der Kartoffeln entstehen, vermeiden oder wenigstens jedenfalls verringern. Dagegen erscheint es uns nicht unmöglich, daß durch das Abpressen des Breies Verluste verursacht werden können. Allerdings ist es umzugehen, daß durch das vorherige Dämpfen der Kartoffeln das ursprüngliche in der Kartoffel vorhandene lösliche Eiweiß coaguliert werden ist, andererseits ist es jedoch nicht unmöglich, daß in Folge der sauren Reaktion des Kartoffelsaftes gerade durch das Dämpfen ein Teil der Eiweißstoffe in eine lösliche, nicht coagulirbare Form übergeführt ist, welcher abtann mit dem Perforator dem Brei entzogen werden würde. Die Frage läßt sich jedoch ohne einen Versuch nicht entscheiden und wir empfehlen daher allen Interessenten die Anführung eines solchen, durch eine chemische Untersuchung des Perforators und auch des Breies kontrollierten Versuches. Die Red.

**Fragen und Antworten.**

**G. F. in J. - g. Wie kann man am schnellsten und am leichtesten Delfische aus dem Stenboden entfernen?**

Eines der bekanntesten Mittel zur Entfernung von Delfischen aus dem Stenboden besteht darin, daß man auf die betreffende Stelle einen ganz tiefen Beil von Thon und Wasser schmeißt, der längere Zeit darauf liegen muß und dann durch Waschen entfernt wird. Ferner wollen wir einige andere Mittel anführen, die uns aus einem guten Rezeptbuch zu Gebote stehen. 3½ ein tannener Fischboden, so gieße man etwas Terpentinöl auf den Fisch, wodurch sich das Fett augenblicklich nach der Oberfläche zieht, dann nehme man solches mit einem Messer weg, und wasche die Stelle rasch nach. Geschloß dies nicht möglich, so entsetzt ein neuer Fisch. Bei eingezogenem Fett bearbeitet es einer Wiederholung. Bei härteren Holz behreite man am Abend die Feuchte die mit Schmirgel, säure sie anderen Morgens tüchtig mit heißem Wasser und Steinblase nach und wasche mit Wasser nach. Hierbei bearbeitet es der Wiederholung.

**Welches ist das beste Mittel gegen das Ungeziefer und Geruch in dem Vieh?**

Der Grund dieser Erscheinungen beim Vieh liegt meistens in einem schlechten Futter und einer Vernachlässigung der Hauspflege. Es ist daher vor Allem auf die Fütterung und auf ein Sauberehalten der Tiere zu sehen. Letzteres ist auf mechanischem Wege mittels Bürste und Striegel zu erreichen, doch sind auch eine Anzahl von Medikamenten bekannt, die über erwähnten Uebelstand befehlen. So wird ein Einreiben der betreffenden Tiere mit einer Lösung von Jodtinktur oder Desinfektionsmittel (7,5 gr pro 1 Liter) sehr empfohlen, oder es sollen auch Einreibungen mit Petroleum sehr zweckmäßig sein. Auch ein altes Hausmittel wollen wir nicht unerwähnt lassen. Es besteht in einer Mischung von gleichen Teilen Ochsenalle, Aloe, Coloquinten, Raute und Weizenraut in Essig und Del. Die durchgepresste Masse giebt eine Salbe, die auf die Stellen aufgetragen, Ungeziefer etc. trefflich entfernen soll. v. B.

**Antworten.**

Auf die in Nr. 35 und 41 gebrachten Fragen sind uns aus dem Leserkreise die folgenden Mitteilungen zugegangen:

**Frage: G. A. Krauß. Wie haben sich neuerichtigte Feldheunen bei den kürzlich stattgehabten Stürmen verhalten?**

Antwort: Als Besitzer von Feldheunen bin ich in der Lage meine Erfahrungen nach dieser Richtung dahin zu referieren: Die Feldheunen, deren Richtung gewissermaßen erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit Mode geworden ist, haben bei zweckmäßiger Anlage den Stürmen bisher ganz vorzüglich widerstanden. Derselben müssen jedoch mit den längsten von Westen nach Osten errichtet werden und nicht mit den Breitseiten dieser Windrichtung entgegen. Ich habe beobachtet, daß ein derartiges Werk mit donnerähnlichem Gepolter vom Sturme umgeworfen wurde.

**Frage: Betreffend die Verwendung dynamo-elektrischer Maschinen für die Landwirtschaf (Nr. 35).**

Antwort: Eine praktische Verwendung scheinen dynamo-elektrische Maschinen zur Kraft-Übertragung in der Landwirtschaft — wenigstens auf dem europäischen Festland — noch nicht gefunden zu haben. Ausstellungen-Berichte, welche wohl vorliegen, sind als praktische Verwendung nicht wohl anzusehen.

Indes unterliegt es keinem Zweifel, daß man einer entfernt stehenden Arbeitsmaschine (z. B. Dreschmaschine) auf diesem Wege Betriebskraft unter Umständen zuführen kann, welche eine andere Kraftübertragung unwirtschaftlich gestalten. — Stets wird dabei die örtliche Lage ein Haupt-Wort zu sprechen haben. Dieß hat auch besonders Bezug auf die Kosten.

In dem vorliegenden Falle würde von der Dremerei-Dampfmaschine eine Arbeitsleistung von 5,5 bis 6 Pferdekräften zu 75 Meterflagramm für die Übertragung nach der Dreherei zu entnehmen sein. Dadurch wäre die Stromerzeugungsmaschine in Betrieb zu setzen mit etwa 1000 Umdrehungen pr. Minute, — was natürlich nur durch Vorgelege zu erreichen —; der so erzeugte elektrische Strom ist mittels Kupferdrabt der Betriebsstätte zuzuführen, wo er eine negative (elektrolytische) Maschine in Bewegung mit ca. 800—900 Touren setzt. Von da aus kann dann die gezeigte Dreschmaschine oder Ähnliches in Betrieb gesetzt werden. — Wägen geht mit so geringer verwendbarer Arbeitskraft überhaupt nicht.

Die Anlagenkosten würden sich erg. Zeitung aus ca. Markt 3200 — betragen; die Leistungskosten lassen sich nur von Fall zu Fall feststellen.

Die erwähnten zwei Dremerei-Maschinen zur Zeit, da sie für Kraftübertragung nicht gebraucht werden, 6 Lichter à 1000 und 1 Licht à 4000 Normalkerzen Leuchtkraft speisen, würden aber zu diesem Betriebe ca. 9 Pferdekräfte verbrauchen. Alle weiteren Auskünfte erteilt bereitwillig der Unterzeichnete. Josef K. Kern, Ch.-Ingenieur Halle a/S.

**Frage: Betreffend Ertrag für Strohhalle (Nr. 41).**

Antwort: Vor einigen Jahren sah ich mich in Folge großen Strohmanget gezwungen, meine Zucht auf den erwähnten Coccofaser-Seilen zu nehmen.

Die Coccofaser-Seile bezieht man entweder gefertigt zum Binden oder auch als lange Schnur in großen Rollen. Ich zieh mir von letzterer Sorte Scheiden, da sich dieselben in Preise billiger stellen, und ließ dann die aufgerollte Schnur von meinen Leuten schneiden. Die so angefertigten Seile bewährten sich völlig zu meiner Zufriedenheit, denn die Windbarkeit ging ebenso schnell wie mit Strohhallen von Statten, wobei ich nur noch bemerke, daß der Binder jedesmal ein Strohhalbe beim Binden mitnehmen muß, damit die Größe besser hält. Vorteilhaft ist es auch, die Seile vor dem Gebrauch ein wenig anzuseuchten.

Die Bezugsquelle für Coccofaser-Seile ist: S. Vinz, Berlin, Oranienburgerstraße 64. Derselbe giebt eine andere Methode zum Binden als die von mir erwähnte an, doch hat sich dieselbe nicht gut bewährt. Schließlich kann ich noch bemerken, daß die Coccofaser viele Male gebrauchen konnte.

Lorenz Rittergut Deumen.

**Männigfaltiges.**

**Die Thiere als ihre eigenen Aerzte.**

Man weiß, daß die Thiere in Erkrankungsfällen nicht zu ihrem Verdacht schiden können; dafür befähigt die Natur sie durch den eigenen Instinkt, Mittel anzufuchen und sie zu finden, die ihnen in den meisten Fällen Heilung bringen. Wir finden in der „Hygiene pratique“ eine interessante Mitteilung, wie in aller Kürze der Gesellschaft der Biologie durch den Dr. Delaunay gemacht wurde. Hinsichtlich der Hygiene, sagt er, wäßen die Thiere die Nahrungsmittel, die ihnen jagen, und der Schmalz ist bei den Menschen ein ebenso wichtiger Führer; aber unsere bescheidensten Aerzte, anstatt den Individuen Rechnung zu tragen, unterwerfen demnach die Geschlechter ein und denselben Regeln, obwohl es erwieien ist, daß die Frauen öfter Hunger haben und nicht dieselben Nahrungsmittel lieben als der Mann. In gleicher Weise geben sie den kaum entwöhnten Kindern die Nahrung der Erwachsenen, Fleisch und Wein, was ihnen in den meisten Fällen widersteht und selten gut bekommt. Nach gründlicher Beobachtung die Beobachtung lehrt ferner, daß die Individuen, die besonders gern Salz, Weineisig etc. lieben, ihren Schmalz weniger thun können, vor allem mit dem Zustande ihrer Gesundheit zusammenhängt und je nachdem wechelt. In Bezug der Schmalzfrage erwähnen alle Zuechter ihre Jungen selbst, haben sie kein, wäßen sie aufmerksam zu und entwickeln sie zu richtiger Zeit, kurz, sie sorgen tüchtig für ihre physische Erziehung. Die verschiedenmächtigen Instinkte sind nicht immer so gemessenhaft bei den Frauen der zivilisierter Länder entwickelt. So Durchsicht sieht man, daß sich die tranke Tiere instinktmäßig helfen, denn haben sie Hunger, so lassen sie, suchen an süßem Orten die Nabe und das Dunkel auf, trinken Wasser und gehen so weit, sich aus Instinkt ins Wasser zu werfen, da sie süßen, ein verarztig Bad wird ihnen wohltun.

Wenn ein Hund den Hunger verlor, so frißt er Quecken, die auf ihn wie ein Omnia und Purgativa wirken. Die an Verstopfung leidende Hund ist sehr gierig auf fetter Substanzen, Butter, Del, Schmalz etc. werden von ihnen aufgesucht, und wo sie solche finden, verschlingen, bis sie sich erleichtert fühlen. So

selbst es klagt, so haben doch die Ameisen in chirurgischer Hinsicht organisierte Ambulanzen, und verbinden die Wunden ihrer Weisheiten, indem sie dieselben mit einer transparenten Flüssigkeit bedecken, die sie in ihrem Munde führen. Der bestirte Chimpanse unterdrückt das Wunden der Wunde dadurch, daß er eine seiner Hände fest auf dieselbe drückt, oder verbindet sie mit Wäutern oder einem Stück Rind. Hier noch einige wunderbare Beispiele tierischer Selbsthilfe. Der Fretet in Bay bei Rome beobachtete einen Hund, der, als er von einer Biere in die Schanze gestochen wurde, eiligt zu einem fließenden Wasser lief und den Kopf untertauchen in die Flüssigkeit und sich dadurch heilte. Ein Jagdhund, der von einem Wagnen überfahren war, legte sich, als er kriechend den Fluß erreicht hatte, in denselben hinein und blieb, nur ab und zu heraus kommend, trocken es Winterzeit, war drei Wochen darin liegen. Aus Mittelbrachten ihn die Leute, die es sahen, täglich ein wenig zu fressen. Er genas trotz dieser heroischen Kur. Ein Dachshund hatte eine schwere Verletzung am linken Auge erhalten, leste sich in einen dunklen, feuchten Winkel, somit das Licht und die Wärme vermeidend, während es sonst seine Gewohnheit war, so dicht als möglich am Feuer zu liegen. Das Auge heilte er durch Ruhe und große Mäßigkeit; die lokale Behandlung bestand darin, daß er während zweier Tage und zweier Nächte konsequent die untere Seite seiner rechten Nabe bedeckte und die wahre Stelle auf das frische Auge legte; sobald die Nabe trocken war, wiederholte er die Prozedur. Die verwundeten Katzen heilen sich gleichfalls durch fortwährendes Besuchen der frischen Stelle. Dr. Delaunay erzählt von einer verwundeten Katze, die Tage lang am Wier eines Fischbäns liegen ließ, bis sie genesen war, und von einer anderen, drei Monate alten Katze, die sich 48 Stunden, schwer verletzt wie sie war, unter einem Spitzbrunnen legte und den Platz erst als genesen verließ. Dem Arzt erwieien die Methode der Behandlung des Wundfischers durch fortwährende Besichtigung die sicherste von allen Arten. Delaunay meint, es läge durchaus im Interesse der Menschen, die von den Tieren zu ihrer eigenen einfachen Heilung eingeschlagenen Mittelben erntlich zu beobachten und anzuwenden. Eine verarztig Vollerhe ist schon deshalb zu beachten, da sie kein Instinkt empfangt, welcher der Gesundheit in seiner Einfachheit nur zuwägig sein kann.

**Gebrauch der Kartoffeln statt der Seife.**

Der Redaction des „Eise- u. St. Boten“ überlassen wir die Verantwortung folgender Mitteilung über eine neue Verwendungsart der Kartoffel, deren Prüfung über Hausfrau von Interesse sein dürfte: „Unter den mannigfachen Verwendungsarten der Kartoffeln gehört auch die, daß man sie zum Reinigen der schmutzigen Wäsche benutzen kann. Für dieses Zweck lohnt man selbe, doch nur so viel, daß sie etwas hart bleiben, damit sie nicht in der Hand zerfallen. Denn reißt man die Wäsche damit, so wie man es mit der Seife macht. Die Kartoffeln, auf diese Art angewandt, machen die Wäsche sauberer und weicher, als Seife. Der Gebrauch der Kartoffeln anstatt der Seife ist besonders vortheilhaft zum Waschen von gefärbten Tüchern, Westen und anderen Sachen, da diese weder an Farbe noch auch an innerer Werthe verlieren, wie dies oft bei Anwendung von Seife oder Lauge der Fall. Die Kartoffeln haben auch keinen schädlichen Einfluß auf die Sachen von Seide wie flüchtigen oder gar falschen Farben.“

**Preis einiger Futtermittel und Düngemittel, vom 22. Februar 1884.**

Erbsenmehlchen mit 52—55% Protein und Fett . . . . .	7,25—8,60 M.
Erbsenmehlchen mit 52—55% Protein und Fett . . . . .	7,70
bei höherem Gehalt an Protein und Fett im Verhältnis theurer.	
Baumwollsaatmehlchen mit 56—60% Protein und Fett . . . . .	7,40
Baumwollsaatmehlchen mit 56—60% Prot. u. Fett . . . . .	7,50—8 M.
Cocostrichsel mit 70—75% Protein und Fett . . . . .	ca. 8,50
Palmenfettmehlchen . . . . .	6,50
Palmenfettmehlchen . . . . .	6,75
Seitenschmalz . . . . .	6,10
Seitenschmalz . . . . .	5,50
Seitenschmalz . . . . .	ca. 8,50
Rapsfettmehlchen . . . . .	7,30—7,60
Reisfettmehlchen . . . . .	8,50
Zeit und 40% Kohlehydrat . . . . .	14 M.
Reisfettmehlchen (extrahirt) . . . . .	4,50
In Superphosphaten und ammoniakalischen Superphosphaten . . . . .	35,5 Pfg.
Stroh . . . . .	ca. 80,0
Stroh . . . . .	ca. 80,0
Stroh . . . . .	10,25—10,75 M.



# Verpachtung.

Das im Kreise Zerichow I des Regierungs-Bezirks Magdeburg belegene **Rittergut Tuchem** des Herrn **Rittergutsbesizers Brandt von Lindau** auf **Schmerwitz** soll mit den dazu gehörigen **Wulpen, Lüttgentuchein und Königsrode** und in einem Gesamtareal von etwa 21 Morgen oder 5,35 ha an Gärten, 1700 Morgen oder 434,48 ha an Aekern und 1250 Morgen oder 319,15 ha an Wiesen auf den Zeitraum vom **1. Juli 1884 bis ultimo Juni 1902**, also auf achtzehn Jahre, im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 150,000 Mark erforderlich, welcher spätestens acht Tage vor dem Pachttermin auf glaubhafte Weise zu führen ist. [2083]

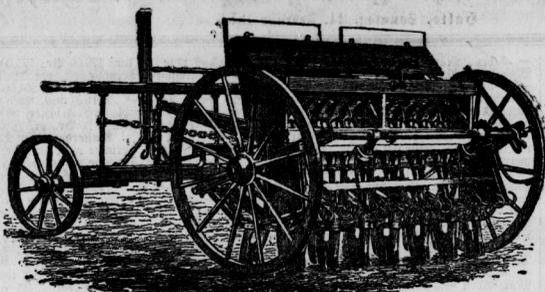
Zu dem auf **Montag den 24. März d. J. Vormittags 11 Uhr** im **Central-Hotel (A. Bode)** zu **Magdeburg** anberaumten Pachtterminen werden Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verpachtungs- und Pachtbedingungen bei mir eingesehen, sowie von mir gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können, und daß der Inspector **Hannemann** zu **Tudem** auf Verlangen die Pachtobjekte vorzeigen wird. Die die letzteren nachweisenden Karten und das Vermessungsregister über dieselben liegen bei diesem zur Einsicht an. **Beizig**, den 13. Februar 1884. **Der Justiz-Rath Grasshoff.**

Der den Kirchen von **Reideburg, Büßberg** und **Diemitz** gehörige **Kirchengarten** hierseibst, bestehend nebst dem berechtigtem Wohnhaus und Stallung, soll am **Mittwoch den 5. März Nachmittags 2 Uhr** im **Schach'schen Lokal** in Capellenende für **Michaelis d. J.** auf 12 Jahre öffentlich verpachtet werden. Der Garten eignet sich vorzüglich zum Betriebe einer größeren Gärtnerei. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei dem Kirchenrentanten **Heinemann** in Capellenende eingesehen werden. [1804] **Reideburg**, d. 9. Febr. 1884. **Der Gemeindefürsorge-Rath.**

Nachfolgende, der Kirche hierseibst gehörige Ländereien 1) Die **Kirchen-Halbeuse**, 2) zwei **Straßenstücke** an der **Delitzscher-Straße**, 1 Morgen 82 QM., in der **großen** und 3) eine **Wiese** **Zwintschauer-Feld**, 1 1/2 Morgen groß, sollen am **Mittwoch d. 5. März d. J. Nachm. 2 Uhr** im **Schach'schen Lokal** in Capellenende für **Michaelis d. J.** auf 12 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei dem Kirchenrentanten **Heinemann** in Capellenende eingesehen werden. [1803] **Reideburg**, d. 9. Febr. 1884. **Der Gemeindefürsorge-Rath.**

**Brett- und Bauholz-Auction.** In der Burglenziger Waldung sollen **Dienstag, den 26. Febr.**, ca. 200 Brett- und Bauhölzer, Sternware, im **Schlage Schwebelberg** meistbietend verkauft werden. [2272] Käufer wollen sich **früh 9 1/2 Uhr**, im hiesigen **Gasthofe** versammeln. **Burglenzig**, am 17. Febr. 1884. **Romanus.**

Ein in allen Arbeiten erfahrener **Stellmacher** sucht eine Stelle auf einem größeren Rittergut. Derselbe ist etwas mit der Landwirthschaft vertr. **Gest. Off.** zu richten **A. B. Gust. Prange's** Buchhandlg., **Beizig**. [2301]



# Drillmaschinen,

Büffel- und Schöpfräderfahnen, neuester bester Construction von 3 bis 12 Fuß Spurweite zum Preise von 285 bis 995  $\mathcal{M}$  sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen

**Bergmann & Schlee,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S., Merseburgerstr. 32.

## Vicitation von Baustellen.

Diejenigen dreizehn Baustellen, in welche der nahe der Bahnhofsstraße belegene Theil des städtischen vom **Sifst St. Spiritus** erworbenen Ackerstücks eingetheilt ist, und deren Größe zusammen 7935 qm ausmacht, sollen in dem auf

**Freitag den 29. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen und Situationspläne liegen im städtischen Bau-bureau aus und sind daselbst gegen 50  $\mathcal{K}$  Copialien zu erhalten. Die den Neubauern nach dem hiesigen Ortsstatute vom 3. Januar 1881 in Ansehung der Herstellung der Straßen obliegenden Verpflichtungen übernimmt die Stadtgemeinde, Pflaster-Cautions sind also nicht zu bestellen, für die an der Ecke der Galtengasse und Bahnhofsstraße belegene Parzelle werden Gebote unter 6  $\mathcal{M}$  auf den qm, für die übrigen 12 Baustellen Gebote unter 5  $\mathcal{M}$  auf den qm nicht angenommen. **Esleben**, den 6. Februar 1884. **Der Magistrat. Funk.** [1757]

## Ritterguts-Verpachtung.

Die **Ökonomie** des durch Kauf in den Besitz der Stadtgemeinde **Leipzig** übergegangenem, 1 Stunde von der Stadt entfernten **Ritterguts Löbnitz**, mit 317 Ader 113 QM. = 175 Sektar 63,9 Mr Feld (wovon ca. 53 Ader drainirt sind) und Wiese pp., soll auf die Zeit vom **1. Juli bis. Js. bis 31. März 1902** an den Meistbietenden anberweit verpachtet werden und beräumen wir hierzu im großen Saale der **Alten Waage**, **Katharinenstraße Nr. 29**, II. Etage einen Versteigerungstermin auf

## Dienstag den 4. März d. J.

**Vormittags 11 Uhr** an, welcher pünktlich zur angegebenen Stunde eröffnet und, sobald kein Gebot mehr erfolgt, geschlossen werden wird. Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen liegen in unserer **Ökonomie-Inspection** im alten Johannis-Hospital zur Einsichtnahme aus, wo auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft erteilt wird. **Leipzig**, den 18. Februar 1884.

## Der Rath der Stadt Leipzig.

**Dr. Tröndlin.** [2298]

## I. Vieh- und Krammarkt

### zu Lindenau bei Leipzig

**Dienstag und Mittwoch den 11. und 12. März 1884.** Alle Anmeldungen haben bei der Gemeindefürsorge zu erfolgen. **Der Gemeindefürsorge. Queck.** [2140]

## Auction

von landwirthschaftlichen Inventar auf **Rittergut Böhnstedt** bei **Zeuthen** (Station der Halle-Casseler Bahn) **Mittwoch d. 27. Febr. d. J. von Vorm. 9 Uhr** ab sämtlich vorhandenes Lebewes u. todes Wirthschafts-Inventar unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommt:

- 12 sehr gute Pferde,
- 60 Stück Rindvieh,
- 400 Stück Wirthschafts- u. kleine Schweine, große u. kleine.

Alle Maschinen, die zur Landwirthschaft gehören, sowie Wagen, Füllig, Eggen, Krümmer, Walzen und Ackerwerk. [2324] **J. A. Hüther.**

## Saat-Kartoffeln

alte bewährte und neuerer Sorten, für alle Bodengattungen hat abzugeben: 1 Cr. = 3  $\mathcal{M}$ , 10 Cr. = 25  $\mathcal{M}$ , 100 Cr. = 225  $\mathcal{M}$ , 200 Cr. = 400  $\mathcal{M}$ . Anfragen werden gern und umgehend beantwortet. **Reubans b. Delitzsch**, Febr. 1884. [1483] **Schirmer.**

Zum 1. April cr. suche ich einen verheiratheten **Notenmacher** u. einen desgl. **Feldbauer**. Nur mit guten Attesten und Empfehlungen versehen wollen die Abgeschrittenen ihrer Zeugnisse mit einbringen. [2370] **Langenbogen b. Zeuthen**. **C. Wentzel.**

## Verwalterstelle - Gesuch.

Ein j. Mann aus guter Familie, 24 J. alt, einj. freim. gebient, seit 6 Jahren auf größeren Gütern als Verwalter thätig, sucht zu seiner weiteren Ausbildung unter beisehenden Anräthen eine größere Stelle. Antritt kann jof. cr. Beste Zeugnisse liegen zur Seite. **Gest. Off.** unter **P. B.** postl. **Langenberg, Neuj. J. U.**, erbeten. Agenten verboten. [2355]

Zum 1. April d. J. suche ich eine tüchtige **gueralte Wamiel**, welche selbstständig toden kann. Zeugnisse und Gehaltsanprüche erzuide einzubringen. [2282] **Emma Braun.** Rittergut **Zöbiger** b. **Mücheln.**

## „Rheinische Vieh-Versicherung“

unter Oberaufsicht der Königl. Regierung in Köln versichert Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen u. Schafe zu billigen und festen Prämien. Größeren Landwirthn besondere Vergünstigungen. Prospeete, Statuten, Antragsformulare etc. gratis. Agenten wollen sich melden.

## C. Lange,

Generalagent, Steinweg 42.

## Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützt, will, mache einen Anbauvertrag mit

### I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzulösen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, giebt er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer geerntet, mit letzterem zusammen gedulmet, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen, echte Originalsaat, kostet 3  $\mathcal{M}$ . Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

### II. Englische Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die er traegericher als bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgeben. Das **Pfund Samen**, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern **Mariens** bezogene Originalsaat, kostet 6 Mart, Mittelsorte 4 Mart. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben.

### III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeordneten Boden 18-22 Pfd. schwer. Das Pfd. kostet 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{K}$ . Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

## Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankrte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. [2452]

Deutsches Reichs-Patent Nr. 15576.

Patentirt in Oesterreich und Dänemark.

**Original Laacke's Patent Wiesen-Ketten-Egge,** glänzend bewährt durch **staunenerregende Steigerung** des Wiesenertrags, liefert die durch Ankauf des Patentes **alleinberechtigte Maschinenfabrik von A. Wagner, Eislingen (Württemberg).** Illustrierte Prospekte gratis und franco.

## für Selbstkäufer!

Ein Rittergut, Reg.-Bez. Bromberg, nur 1/4 Stunde von 2 Bahnhöfen und am schiffbaren Fluße. Nahe an Störte- u. Zuckerfabrik, Areal 2260 Mrg., wovon 1600 M. Acker, 450 M. Wiesen. Bruchwirthschaft und Forstlich. Acker großen Theils Müden fähig. Gutes Wohnhaus mit Garten und Park. Sehr gute Gebäude. Güter Viehstand. Feste Hypotheken. **Verständlich** mit 120,000  $\mathcal{M}$  bei 40-50,000  $\mathcal{M}$  Anzahlung. Anfragen erbeten durch die Exped. d. Bl. unter **J. N.** [1057]

6 Eine in der feinen Küche und Molkerei ausgebildete **Wirthschafterin** wird zum 1. April gesucht; persönliche Vorstellung erwünscht. **Stiftungsgut Riegelstedt** bei **Langenjalza**. [2371] **Emilie Reuter.**

Eine junge **Dame**, welche mit der **Tapißerie-Branch** vertraut, findet in meinem **Tapißerie-, Porement-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** gute Aufnahme als erste Verkäuferin. [2100] **Offerten** unter A. Z. 234 d. Exp. d. Zeitung.

Der Verkauf von **Jährlingsböden** aus meiner **Rhino-Sammwollherde** - **Zochterherde** von **München** - beginnt freibändig am 1. März. Die Böde stehen in Classen von 80-120  $\mathcal{M}$  und 3  $\mathcal{M}$  in den Stall. **Züchter** der Herde: **Herr R. Behmer, Berlin.** Feste bei Erfurt. [2210] **O. Scheibe.**

70 Stück sehr fette **Sammellämmer**, 11 Wochen alt, stehen zum Verkauf **Rittergut Köschitz**. [2245]

Ein junges **Mädchen** wünscht, am liebsten gesellschaftlich und wirthschaftlich auszubilden, Aufnahme in einem guten Hause, wo sie als mit zur Familie gehörig betrachtet würde. Auf hohen Gehalt wird weniger, als auf freundliches Entgegenkommen gesehen. **Gest. Offerten** werden erbeten sub **M. P. 100. Bad-Zulza** postlagernd. [2341]

In **Gotha** Laden n. n. **Wohnung** in vorzügl. Geschäftslage z. **bern.** Off. an **Hrn. Kaufmann Martini, Jüdenstr. in Gotha.** [2147]

Gebauer-Schweitz'sche Buchdruckerei in Halle.